



Leopold Egerische

Laibacher Zeitung

Sonnabend den 16. August,

1800.

Inländische Begebenheiten.

Laibach. Die Keutzfertigkeit des englischen Admirals und Siegers bey Abukir, Lord Nelson entzückte die Bewohner unserer Stadt. Er kam den 13. d. M. um 10 Uhr Vormittag hier an, und mit ihm Milord und seine Gemahlin Milady, der Beichtvater Ihrer Majest. der Königin beider Sizilien, und ein zahlreiches Gefolge. Stieg im Fürst-erzbischöflichen Hofe ab, nahm Frühstück, und um 2 Uhr hielt er öffentliche Tafel mit seinen Begleitern; jedermann konnte ihn sehen, wie denn auch die Zuschauer sich zahlreich einfanden. Um 5. Uhr besuchte er die verwittwete Frau Churfürstin von

Pfalzbayern, ließ sich öffentlich in der Baron Zoischen Allee sehen, abends wohnte er der musikalischen Akademie bey. Er ist ein mittelmäßig grosser, etwas magerer, gesunder Mann von 36 Jahren, munter freundlich, scharfen Auges. Sein rechter Arm ist ihm ob dem Ellenbogen abgenommen. Im dunkelblauen Staatsrock trägt er 3 eingestricke Orden, und 3 goldene Medaillen, mit reich goldenen Spauletts auf beyden Schultern. Die Abreise von hier geschah den 14. d. um drey Viertel auf ein Uhr nach Mitternacht.

Den 13. wurden bey 100 Zuchtlinge aus Italien auf Wagen hierdurch weiter nach Hungarn zu dem Kanalbau transportirt.

Ein Theil der Thurnischen Reserve marschirte heute als am 15. Frühe von hier nach Italien zum Regimente ab.

Oesterreich, den 25. Jul.

Längs dem Inn steht gegenwärtig einen furchtbare kais. Armee versammelt, und noch immer kommen aus dem Innern der östereichischen Monarchie frische Bataillons und Ergänzungstruppen an. Ein Beweis, wie viele Kräfte dieselbe nach einem 9jährigen schweren Kriege noch besitzt.

Ausländische Begebenheiten.

Italien.

Genua, den 24. July. Die zwey Parteyen werden mit jedem Tage stärker, und lassen ein naheß Blutbad befürchten, wenn die Regierung nicht nachdrückliche Vorkehrungen trifft. Räuber, Banditen, Landstreicher, Mörder, welche sich von der Amnestie sicher genug halten, ziehen ungestraft durch Genua, und zwar unter den Augen derjenigen selbst, die vor ihnen veranbt und gemordet worden. Verwichenen Montag versuchte ein Korps Insurgenten bewaffnet in die Stadt einzudringen. Die Patrioten, ob-

gleich sie Niemand schüzet, wachen auf die Sicherheit des Staats, und besonders bey Nachtzeit. Die meisten Glieder der neuen Municipalität verlangen ihren Abschied.

Faenza, den 20. July. So eben um 6 Uhr Abends wird hier von den Patrioten der Freyheitsbaum gepflanzt. Die Franzosen stehen gegenwärtig in Rimini, und sagen, sie hätten auch nach Sinigalia zu gehen.

Bologna, den 22. July. Wir sind von der Hungersnoth bedrohet; allein die Verwaltung von Bologna ist entschlossen, das Volk zu retten, oder mit selbem umzukommen. Man bringt die Projekte zur Reife, um alle Aussichten der Wucherer und Mannopolisten zu vereiteln. Es ist fast unmöglich die Unordnungen zu unterdrücken, den man Einhalt thun muß. Indessen hat die Centralverwaltung, um unsern Bedrängnissen zu steuern, ein freywilliges Anlehen eröffnet, und man hat Echanfungen ausgesetzt, wer Getraide nach Bologna führen wird.

Turin, den 23. July. Nachts am 19. zum 20. reisten durch hiesige Stadt zwey östereichische Offizier die Major Mesko und Neiperg, welche Depeschen vom Kaiser im Betreff der Friedensunterhandlungen nach Paris überbringen. Am 22. traf der General en Chef Massena unter dem Donner der Kanonen hier ein, stieg im vormaligen königl. Palais ab.

Ein starkes Truppentorps von 15,000 Mann soll über Montecenis und in der Gegend von Susa im Anzug seyn. Man versichert auch, daß General Brüne mit der zweyten Reservearmee bald nachkommen werde.

Deutschland.

München, den 4. Aug. Heute Morgens um 8 Uhr ist der österreich. Hr. General St. Julien nebst einem französisch. Stabsoffizier und einem Sekretär, dann übrigen Gefolge, mit 4 Wägen, von Paris hier angekommen, und hat die Reise in größter Eile nach Wien fortgesetzt.

Stuttgart, den 31. July. Gestern ist ein beträchtliches französisch. Korps in Heidenheim angekommen, das sich gegen das Rheins- und Neckenthal herabsenkt.

Ueber Blaubeuren rückte der General Drouet mit einigen tausend Mann gegen das Neckarthal vor.

Genf, den 22. July. Hier sind für 6000 Mann von der neuen Reservearmee, die nächstens aus Dijon kommen sollen, Quartiere angesagt; dagegen marschiren einige Halbbrigaden von der Armee des General Massena die bisher am meisten gelitten haben, über den St. Bernhard nach Frankreich zurück, um sich da wieder zu erholen.

Schaffhausen, den 26. Jul. General Lecourbe hat mehrere gefangene Tyroler Landleute frey zurückgeschickt, um durch sein Betragen ihre Landleute zu gewinnen. Dem Generaladjutanten Puthod ist in dem kurzen Feldzug gegen Tyrol und Graubünden ein Arm entzwey geschossen worden, und eine Kanonenkugel traf einen Baum, der gerade vor Lecourbe stand. Sein Adjutant Foulon ward verwundet.

Köln, den 25. July. Die französ. und holländischen Truppen, welche seit 8 Tagen hier und in Düsseldorf angekommen waren, haben verstoffene Nacht Befehl erhalten, nach dem Oberrhein aufzubrechen. Heut sind bereits mehrere Kavallerieregimenter hier durchmarschirt. Es werden aus den Niederlanden noch starke Truppenabtheilungen erwartet, die alle gegen den Oberrhein beordert sind, weil, wenn der Friede wider alle Wahrscheinlichkeit nicht zu Stande kommen sollte, die moreauische Armee eine Verstärkung von 50,000 Mann erhält. General Angerau wird hier stündlich erwartet. Der Chef seines Generalstabs Rostolant ist schon durch Köln passirt.

Salzburg, den 30. July. Unser Erzbischof, den alle deutsche Zeitungen, selbst die Preßburger, als zu Wien angekommen verkündigten, ist noch immer hier, und verläßt uns nur im äußersten Falle. Hier ist

das Condeische Depot, und noch allerley anderes, was zum Kriegstrosse gehört. Die Theuerung ist sehr drückend. Die Universität ist für jetzt aufgelöst, und die Musensöhne haben uns verlassen. Alles ist gespanntester Erwartung zwischen Furcht und Hoffnung — — Wirths — wirths nicht — Friede?

Hamburg, den 20. July. Aus London erhalten wir die Nachricht, daß ein am 12. July zu London angekommener Wiener Courier, welcher zu Wien am 29. Juny abgegangen war, der brittischen Regierung Depeschen von Lord Minto gebracht habe, welche dem Frieden nicht sehr günstig seyn sollte. Man finde sich am Wiener Hofe gar nicht darnieder geschlagen, und werde alle Hülfquellen aufbieten. Die Erbstaten hätten 100,000 Mann Truppen versprochen. Doch wünsche man auch den Frieden, und verlange, daß diese Truppen bloß zum Schutze der österreichischen Monarchie unter den Befehlen des Erzherzogs Karl verwendet werden möchten.

Im Augenblicke, da man hier den Sieg der Franken bey Marengo erfuhr, war der berühmte Dumouriez im Begriff, eine Brochüre über Buonaparts Einfall in Italien herauszugeben. Er beschuldigt darin Buonaparte einer verwägerten Unvorsichtigkeit, und prophezehet die unschätzbare Zernichtung seiner Armee.

Unterammergau (in Bayern unweit Füssen,) den 12. Jul.

Heute frühe zwischen 5 und 6 Uhr rückten die Franzosen mit verstärkter Macht von beyden Seiten des Gebirgs heran: Anfangs nur Infanterie von der 84sten Halbbrigade. Die Oesterreicher standen jenseits der Ammer, und dießseits an der Ammerbrücke. Allein durch starkes Artilleriefeuer genöthiget zogen sie sich in unser Dorf, und dann hinter die Schanze zwischen Ettal und Oberammergau zurück. Die französische Artillerie verfolgte sie auch dahin: unglücklicher Weise fiel eine Haubise auf das Pfarrhaus: allein da die Einwohner alle Hände voll mit ihren eigenen Wohnungen zu thun hatten, so konnte dieses nicht gerettet werden, und brannte ganz ab. Die Franzosen verfolgten die Oesterreicher bis eine Stunde hinter dem Kloster Ettal, wo sich diese in die Scharniz hinein zogen. Erst gegen 9 Uhr hörte der Kanonendonner auf, und die französ. Vorposten streiften nun bis gegen Au. Hier ereignete sich während der unvermeidlichen Unordnungen, die hier und zu Oberammergau vorkamen, eine schöne, bemerkungswürdige That. Einem hiesigen Bürger war vor einem Hause von einigen Soldaten Geld und Uhr abgefordert. Einige Berittene kamen bald darauf herbe, hörten von der That, und setzten den Thätern nach. Rein halbe Stunde war verflossen, als diese mit der Uhr vor des Bürgers Haus zurück kamen, und sie ihm wieder zustellten. Man würde die Thatmen dieser Edeln hier öffentlich nennen, wenn diese

Handlungen unter den Heeren der Franken jetzt seltener wären.

Mannheim, den 26. July. Man spricht, nach den letzten Briefen aus Berlin, daselbst allgemein, daß die Franzosen dem rufis. Kaiser die Insel Malta gütlich überlassen werden, und daß dieß mit Vorwissen des Berliner Hofes geschehen könne. Das rufis. Cabinet schließt sich nun an das preussis. Neutralitätssystem an. Die Vermittlung Preussens und Rußlands kann einzig den baldigen Frieden bewirken. Rußland nimmt dermal überhaupt gegen England einen drohende Ton an, um das brittische Ministerium zum Frieden herabzustimmen.

Schweiz.

Bern, den 25. July. Der Obergeneral der neuen französis. Reservearmee, und der Chef seines Generalstabs Mathieu Dumas sind mit der Avantgarde bereits bey Genf angekommen.

Noch sind die Schweizerischen Fuhrer und Pferde, die zur Passage der französis. Armee nach Italien gebracht wurden, nicht zurückgekommen.

Frankreich.

Paris, den 26. Jul. Für den ersten Consul zeigte sich am 14ten Jul. bey dem Feste der Eintracht ein außerordentlicher Enthusiasmus,

und auch hinein erneuerten sich die Scenen, welche ein Besuch, oder ein feyerlicher Aufzug der Könige, zumahl des unglücklichen Ludwigs 16. ehemals in Paris hervorbrachten. Alles drängte sich ihn zu sehen, und stürzte durch Nebengassen nach einem Ort, wo er wieder zu sehen war. Er trug das Staatskleid der Consuln, Scharlach mit Gold gestickt. Er ritt einige Male auf dem Marsfelde auf und ab, begleitet von den beyden Consuln, umgeben von einem zahlreichen Generalstabe, von mehreren Ministern und Staatsräthen, sämmtlich zu Pferde. Ein Bürger drängte sich mitten durch das ihm umgebende Gefolge, und wendete sich an den Staatsrath Casfarelli: Wo ist der erste Consul? Ich bin seinetwegen 40 Meilen gereiset und muß ihn sehen! Ein anderer drängte sich zwischen die Pferde, küßte die Pferddecke des Consuln und zog sich zurück. Sehr rührend war die Scene, als gerade in diesem Augenblicke die mit Staub bedeckte, von der Sonne verbrannte, und durch forcirten Marsch ermüdete Kolonne der Leibgarde der Consuln eintraf, welche Buonaparte auf dem Schlachtfelde von Marengo die Kolonne von Granit nannte. Alle Zuschauer wurden mit Ehrfurcht erfüllt, und ihre Kameraden umarmten sie mit warmer Bruderliebe, und reichten ihnen Erfrischungen aller Art.

In dem Marstempel waren 3 verschiedene Orchester errichtet, 2 an den beyden Enden und eines in

der Mitte. Es waren über 800, theils Sänger und Sängerinnen, theils Tonkünstler auf denselben versammelt, die mit einer Präcision spielten, daß man glaubte, es wäre nur ein einziger Ton, nur ein einziger Strich. Der Oberconsul hat eine Sängerin von Mayland mit sich gebracht, Signora Grafini, die bey dieser Gelegenheit zum erstenmale sang, und alles weit übertraf, was man hier seit vielen Jahren gehört hat. Auch der Italiener Bianchi zeichnete sich sehr aus.

An der Tafel des ersten Consuls speiseten an diesem Tage, außer den beyden andern Consuls, den Ministern, den Präsidenten, auch die 5 Invaliden, welche die Ehrenmedaillen erhalten hatten! und noch 2 andere Invaliden, deren einer 107, der andere 104 Jahr alt war. Buonaparte brachte den Toast aus: „Dem 14. Julius, und dem franzsichischen Volke, unserm wahren Souverain!“ — Der alte Invalide ist noch so munter, daß er sich seinen Rock zu dem Feste selbst gestickt hatte. Buonaparte fragte ihn, ob die jungen Invaliden ihn wohl auch mit Achtung begegneten, und ob er mit denselben zufrieden sey. Erantwortete mit Ja, fügte aber hinzu, ehema lieferten 20 Jahre nicht so viele Invaliden, als jetzt ein Feldzug.

Der Ehrensabel, welchen der erste Grenadier der Armee, Latour d'Auvergne getragen, wird auf Befehl der Consuln im Marstempel aufgehängt.

Die Consuln haben beschlossen,

daß auch eine Medaille auf den letzten Einzug der Franzsichischen Rheinarmee zu München soll geschlagen werden.

Der Direktor Barras hat nunmehr seine Reise nach Spanien angetreten, und sein Landgut zur Croixbois für 150,000 Franken verkauft; dieses macht nur den kleinsten Theil seines Vermögens aus, daß er nach Spanien mitnimmt.

Vom Frieden ist sehr stark die Sprache. Schon bestimmt man den künftigen Gesandten in Wien. Es ist der ältere Bruder des ersten Consuls, Joseph Buonaparte, ein Mann der ungemaine Talente zum Diplomater besitzen soll. Er verbindet mit einer sehr gefälligen und einnehmenden Aussenseite die glücklichste Gewandtheit in Geschäften. Er ward schon Gesandter in Rom, erfuhr aber dort die nämliche Widerwartigkeit als Bernadotte in Wien, nur daß der Ausgang für ihn noch trauriger war, da sein künftiger Schwager und Freund, der hoffnungsvolle General Duphot schändlicher Weise erschossen wurde. Nachher sollte er Mitglied des Rathes der Alten werden; hatte aber dazu noch nicht ganz das gesetzliche Alter. Am Tage seiner Abreise nach Italien ernannte ihn der erste Consul zum Staatsrathe, und rief ihn darauf nach Mayland. Mit ihm kehrte er nach Paris zurück. Joseph hat stats bey dem ersten Consul viel gegolten, mehr als Lucian, der gegenwärtige Minister des Innern, der sich in jangern Jahren durch

seinen feurigen Geist oft über die Schranken der Klugheit hinwegführen ließ.

Paris, den 27. July. An die Kriegsminister haben die Konsuln folgendes Schreiben erlassen: „Br. Minister! die Konsuln sind unterrichtet, daß der Br. Foissac Latour aus Oesterreich zurückkommt, und anzu- durch, daß er die französis. Soldatenuniform trägt, dieselbe entehret. Machen Sie ihm bekannt, daß er von dem Tage an, als er so feiger Weise Mantua übergab, aufgehört habe, im Dienste der Republik zu seyn, und verbieten Sie ihm ausdrücklich, irgend eine militairische Uniform zu tragen. Sein Betragen zu Mantua wird mehr durch die öffentliche Meinung, als durch Richterurtheile gerichtet, und überhaupt ist auch die Regierung entschlossen, gar nichts mehr von dieser schimpflichen Kapitulation zu hören, welche noch lang ein Flecken für uns und unsre Waffen bleiben wird. Der Br. Foissac Latour soll in der öffentlichen Verachtung die größte Strafe finden, die man einem Franzosen anthun kann.“

Der Friede scheint nicht mehr weit entfernt zu seyn. In Kurzem werden wir den Lobgesang für denselben anstimmen können. Inzwischen thut die Regierung, was die Klugheit erfordert. Der Kriegsminister Carnot hat an die Präfecten in den Departements ein dringendes Circulare erlassen, In diesem heißt es unter an-

dern: Die Konseribirten müssen unverzüglich abmarschiren.

Großbritannien.

London, am 11. Jul. Abends kam schon wieder ein Mann, den man für einen Wahnsinnigen hält, in den Pallast zu St. James, und betrug sich so seltsam, daß man ihn sehen mußte. Am Sonnabend wurde er verhört, und folgende Umstände kamen ans Licht: Madam Bartoli, welche die Staatszimmer des Pallastes unter ihrer Aufsicht hat, sagte aus, daß sie den Arrestanten Freytag Abends um 8. Uhr in die Wachtstube hätte gehen sehen; sie glaubte, er wollte die Staatszimmer besuchen, und befragte ihn über seine Absicht. Aber er antwortete nicht, sondern drängte sich weiter vor, gieng in den Präsentationsaal, ferner in das geheime Rathszimmer und drehete an dem Schlosse der Thüre, welche nach des Königs Levezimmer führt; dies bezunruhigte Madam Bartoli außerordentlich, und sie befahl ihrer Tochter, einen von den Yeomen der Garde heranzurufen, daß er den Arrestanten die Treppe hinunterfüh- rer möchte. Dieß geschah. In etlichen Minuten suchte er wieder hinaufzugehen. Man mußte ihn nun festnehmen, und als man ihn durchsuchte, fand sich ein großes Messer in der Tasche. Beim Verhör war er sehr störrisch, und wollte wenig

Fragen beantworten. Er sagte, er heiße John England, sey ein Zeitschenmeister und wohne in der Westminsterlandstrasse im Quartiere St. Mari-le-bone. Was er in St. James zu thun hätte? das Publikum vermöchte ihn dazu. Was er damit sagen wollte? das könnte er aus besondern Gründen jetzt nicht deutlicher erklären. Beym Nachforschen in seiner jetzigen und vorigen Wohnung erfuhr man, daß er öfters nicht recht geheilt sey, und daß ihn seine Verwandten jetzt aufsuchten, um ihn wieder in das Irrenhaus zurückzusenden, aus welchem er neulich, als geheilt, entlassen worden sey. Er wird abermahl vernommen werden. Seit Hadfields Schusse am 15. May, ist dieß nun schon das viertenmahl, daß Wahnsinnige, oder Leute, die sich so anstellen, sich in den Kön. Pallast haben eindringen wollen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In Neuburg vorm Walde vor der Oberpfalz sind am 2. d. gegen 300 Häuser abgebrannt; 6 Menschen

haben hierbey ihr Leben eingebüßt, darunter Bürgermeister Sarg, als er einen Säugling retten wollte. An Habseligkeiten konnte fast nichts erhalten werden. Vor 5 Jahren erfuhr dieser Ort gleiches Unglück. Man vermuthet, daß dieses Feuer von einem Ausländer angelegt war.

Die Stadt Brescia hat zu Anfange dieses Monats ein Feuerwerk gegeben, in dessen Mitte das Bildniß Buonapart's spielte.

Zu Brüssel sind 3 sehr geschmackvoll gearbeitete Kutschen verfertigt, und nach Paris abgeführt worden; sie sollen, heißt es, als ein Geschenk dem ersten Consul angeboten werden.

Ein englisches Blatt liefert ein nicht uninteressantes unverständliches Verzeichniß aller Kriege (mit Beschreibung ihrer jedesmahligen Dauer) welche seit dem Jahre 1116 zwischen Frankreich und England geführt worden sind. Die Anzahl dieser Kriege beläuft sich auf den gegenwärtigen (denselben mit eingeschlossen) auf 24. Sie nahmen in einem Zeitraume von 687 Jahren, 242 Jahre, (also weit über ein Drittel) ein.

Verlautbarung.

Am 29. August wird in dem hiesig-ständischen Landhause rückwärts zu ebener Erde altes angeschriebenes Papier, welches theils in halben, und in ganzen Bögen bestehet, theils in mit Leder überzogene Bücher von verschiedener Größe gebunden ist, Vormittags von 9 bis 12 Uhr nach dem Gewichte Versteigerungsweise dem Meistbietenden gegen baare Bezahlung gegeben, auch solchergestalten mehrere Läden vom weichen Holz, worinnen diese Schriefften aufbehalten waren, veräußert. Die Kauflustigen werden daher auf vorbenannten Tag vorgeladen.